Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 16 (1900)

Heft: 17

Artikel: Wasserreiniger

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-579191

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Arbeiten für den Straßenbau Glattmühle-Eggeli b. Herisau wurden an Akkordant Viktor Zoletti vergeben. A.

Realschulhausbau Rorschach. Flaschnerarbeit an HH. Sturzenegger u. Winterberger, Dachdeckerarbeiten an Hänggi, alle in Rorschach.

Die Arbeiten am Schulhausbau in Goldau. Bauleitung an Architekt Reichlin in Schwyz; Erd-, Maurer- u. Steinhauerarbeiten an Anast. Cavallasca in Oberarth; Zimmermannsarbeiten an Bucheli in Goldau; Schmied- und Schlosserarbeiten an M. Kenel in Oberarth; Spenglerarbeiten an Späni in Arth; Ziegellieferung an Aufdermaur in Aazopf.

Die Lieferung von 13 elektrischen Wagenausrüstungen für die Straßenbahn Zürich wurde an die Maschinenfabrik Oerlikon übertragen.

Die Maurerarbeiten für den Wagenschuppen und das Dienstgebäude der Straßenbahn Zürich wurde der Maschinenfabrik Oerlikon übertragen.

Wagenschuppen an das Dienstgebäude der Straßenbahn an der Badenerstraße. Maurerarbeiten wurden an die Firma Mosheer u. Kramer in Zürich III, die Lieferung der T-Balken an Julius Schoch u. Co., in Zürich vergeben.

Neue Pfarrkirche Zug. Die Spenglerarbeiten an Fritz Speck-Blum in Zug. Die Blitzableiter an die Spenglermeister Reutimann und Jos. Speck in Zug.

Kantonsschulgebäude in Frauenfeld. Die Parkettarbeiten an J. G. Lang in Feldbach.

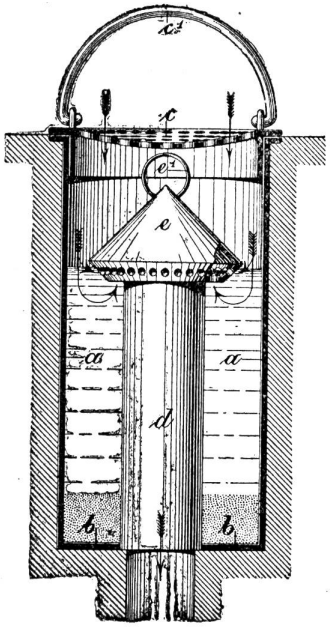
Die Granitarbeiten für das städtische Straßenbahndepot und Dienstgebäude an der Badenerstraße in Zürich wurden an das Granitgeschäft F. Gioira in Zürich III vergeben.

Wasserreiniger.

(System Ph. Schreck.)

Der in beigedruckter Zeichnung dargestellte Erfindungs-Gegenstand ist ein Wasserreiniger, bestehend aus einem Rohrstutzen, der über seiner obern Oeffnung ein Sieb trägt und in dessen Boden ein zweiter, von geringeren Dimensionen als Ueberlaufrohr dienender, mit Sieb gedeckter Rohrstutzen, eingesetzt ist, zum Zwecke, das Wasser zu seihen und rückständigen Schlamm in dem durch die Rohrstutzen gebildeten Hohlcylinder abzulagern.

a ist die Außenwandung eines Rohrstutzens, b dessen Boden, c ein wegnehmbares Sieb, d ein zweiter Rohrstutzen, dessen in den äußern Rohrstutzen a b hineinragendes Ende ebenfalls durch ein abnehmbares Sieb e gedeckt ist. Das äußere Sieb c sowohl, als das innere Sieb e, sind mit umlegbaren Handgriffen c^1 und e^1, die zum Entfernen der Siebe dienen, versehen. Die



mehr oder minder vertikalen Bohrungen des Siebes c gestatten dem Wasser fallenden Eintritt in den äußern Rohrstutzen a b, währenddem die ansteigend gebohrten Löcher des innern Siebes e das Wasser nur in mehr oder weniger aufwärts laufender Richtung ausfließen lassen, welch letztere Anordnung bezweckt, daß sich allfälliger Schlamm in dem durch die äußern und innern

Rohrstutzen gebildeten Hohlcylinder ablagert. (Mitgeteilt vom Patentbureau Steiger-Dieziker, Zürich.)

Ueber das Lichtpausen.*)

(Korr.)

Die Zeit rückt heran, wo bei Architekten und Baumeistern der Lichtpausapparat wieder häufiger in Funktion kommt. Eine Lichtpause zu machen, ist sehr einfach, eine gute Pause zu machen unter ungünstigen Umständen ist schon schwieriger. Vielleicht erspare ich mit nachfolgenden Winken dem einen und andern von unsern Lesern manchen Mißerfolg, Verdruß und Zeitverlust.

Die besten Resultate erzielt man unter allen Umständen nur mit gutem Papier, das auch genügend frisch ist. Man scheue die kleine Mehrausgabe nicht und kaufe nur I. Qualität von einem Geschäft, das genügend Absatz hat, um stets frische Ware liefern zu können.

Alle Lichtpauspapiere sind sehr empfindlich gegen die Feuchtigkeit, die auch in scheinbar trockener Luft stets vorhanden ist. Beim Abschneiden des Papiers achte man deshalb darauf, daß die Rolle sich nicht lockert und verpacke sie nach Gebrauch sofort wieder so, wie sie bei Empfang verpackt war. Namentlich das weiße Seidenpapier soll nicht weggeworfen werden. Es ist mit Paraffin getränkt und bestimmt, die Feuchtigkeit abzuhalten. Die so verpackte Rolle stecke man in eine Blechbüchse, wie solche von der Firma Billwiller & Kradolfer, techn. Versandtgeschäft in Zürich, um mäßigen Preis bezogen werden können. Aber auch in dieser sorgfältigen Verpackung sollte das Papier nie in einem feuchten Raume aufbewahrt sein, also auch nicht in dem Raume, in welchem die Pausen gewässert und getrocknet werden. Diese Vorschriften sind lange nicht so umständlich, wie sie es zu sein scheinen. Bei genauer Einhaltung derselben halten sich gute Papiere lange Zeit tadellos und sind selbst nach einem Jahre, wenn auch nicht ganz einwandfrei, doch immer noch brauchbar. Andererseits hat eine Menge Mißerfolge, die dem Papierfabrikanten zur Last gelegt werden, ihre wahre Ursache ganz einfach in der wenig sorgfältigen, unrationellen Aufbewahrung des Papiers.

Nun das Original. Es soll auf möglichst durchsichtiges, bläuliches Papier gezeichnet sein. Gelbliches Papier gibt schlechtere Resultate. Man halte das Original gegen das Licht. Die Striche sollten dann alle tief schwarz erscheinen. Das wird nun freilich selten der Fall sein. In der Aufsicht waren sie wohl schön schwarz, in der Durchsicht erscheinen alle oder ein Teil derselben bräunlich oder grau. Diese schwach gedeckten Partien der Zeichnung, sowie die feinen Linien, sind beim Kopieren maßgebend. Das Kopieren und die weitere Behandlung ist für das Positiv- und für das gewöhnlich blaue Negativpapier verschieden.

Die Schicht des frischen Blau-Negativpapiers ist grünlich und wird durch das Licht erst blau und dann silbergrau. Man achte lediglich auf die feinen und auf die schwach gedeckten Striche und nehme die Pause aus den Rahmen, sobald dieselben anfangen blau anzulaufen. Der Grund des Papieres sollte nun silbergrau sein und wird dann im Wasser schön tiefblau. Oft aber muß (um die feinen und die schwach gedeckten Linien zu schonen) das Kopieren unterbrochen werden, ehe der Grund den richtigen Ton angenommen hat und es kann dann vorkommen, daß er beim Entwickeln zu blaß wird. Dasselbe ist der Fall, wenn das Kopieren vorzeitig unterbrochen werden muß, weil bei sehr trübem Wetter oder bei feuchter Luft die Schicht sich sonst zersetzen würde.

Ist nun die Pause zu blaß geworden, dann kann man sie verstärken, indem man mittelst eines breiten, weichen, sog. Vertreibpinsels oder einer weichen alten Hutbürste eine 10 %-ige Lösung von rotem Blutlaugensalz oder eine 10 %-ige Lösung von Eisenchlorid reichlich, möglichst rasch und gleichmäßig auf die Pause aufträgt. Anfänglich entstehende Streifen verschwinden bald und die blaue Farbe wird ganz bedeutend intensiver.

Gewöhnlich wird zur Verstärkung von Blau-Pausen verdünnte Salzsäure empfohlen. Allein, in starker Verdünnung wirkt dieselbe schwach, bei stärkerer Konzentration aber greift sie das Papier an, sowie das Zink der Entwicklungsschale.

Es kann auch vorkommen, daß man zu lang kopiert hat und dadurch einzelne Linien der Zeichnung verloren gegangen sind. Man braucht solche Kopien nicht wegzuwerfen, sondern taucht einen großen Schwamm in eine 5—10 %-ige Lösung von gew. Soda und wäscht die Pause damit schnell und gleichmäßig, bis der Grund heller wird und die verloren gegangenen Linien wieder erscheinen. Ist nun der Grund zu hell geworden, so wird erst gründlich mit Wasser gewaschen und dann verstärkt, wie oben.

Das Positiv-Papier (Galluspapier) ist hellgelb und bleicht im Lichte vollständig aus, während die unter dem Strich der Zeichnung liegenden Stellen (die also vom Lichte nicht getroffen werden) gelb bleiben. Im Wasser oder im Säumbad bleiben die weißen Partien weiß, während die gelben Striche und Flächen schwarz werden infolge Bildung von Eisengallustinte. Um Pausen mit schön weißem Grunde zu erhalten, sollte man so lange kopieren können, bis der unter dem Original liegende Grund ebenso weiß ist, wie der überstehende Rand. Man muß aber auch hier wieder die feinen und die im Original schwach gedeckten Linien im Auge behalten und die Belichtung unterbrechen, wenn dieselben anfangen heller zu werden. Der Grund ist dann oft noch zu wenig belichtet, sticht schwach gelblich vom ausgebleichten Rand ab und beim Entwickeln wird er grau bis schwärzlich. Taucht man nun einen feuchten Schwamm in eine 2—3 %-ige Lösung von Weinsäure und wäscht damit die Pause schnell und gleichmäßig, so wird der Grund schön weiß oder wenigstens bedeutend heller. Dann spült man schnell ab und wässert gründlich aus.

Natürlich kann man dies Verfahren nur anwenden, wenn und soweit der Zustand resp. die Kraft der feinen Linien es gestattet, was man bald zu beurteilen lernt.

Ist eine positive Lichtpause zu lange belichtet und sind die feinsten Striche ausgebleicht, dann ist sie unrettbar verloren. Man kopiere also lieber etwas zu kurz und kläre dann mit Weinsäurelösung.

Die angegebenen Lösungen bereitet man sich am besten wie folgt:

Blutlaugensalz (rotes, nicht gelbes): Man kauft ein ½—1 Kilo in Paketchen 100 g abgeteilt und löst je ein Paketchen in 1 Liter Wasser. Diese Lösung muß im Dunkeln oder in einer braunen Flasche aufbewahrt werden. Am Licht zersetzt sie sich. Viele werden aus diesem Grunde das Eisenchlorid vorziehen, welches außerdem billiger ist.

*) Anmerkung der Redaktion. Dieser Artikel wird unsern Herren Bauzeichnern und Geometern speziell zur Lektüre empfohlen.